

Prekäre Wahlen

Milieus und soziale Selektivität der
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

Stadtbericht Berlin



Stadtbericht Berlin

Kleinräumige Daten aus 28 untersuchten Großstädten und 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen: **Je prekärer die Lebensverhältnisse vor Ort, desto weniger Menschen haben sich an der Bundestagswahl 2013 beteiligt.** Der soziale Status eines Stadtteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung. Nichtwählerhochburgen befinden sich vor allem in Gegenden, in denen die sozial schwächeren Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders drastisch zeigt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil oder Stimmbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Ähnlich negative Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung zeigen sich für das Niveau der Schulabschlüsse, die Qualität der Wohnlagen und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte.

Mit der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung schwindet die soziale Repräsentativität des Wahlergebnisses: Die mittleren und oberen Sozialmilieus dominieren die Wahl, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. **Die Bundestagswahl 2013 war deshalb – auch in Berlin – eine sozial prekäre Wahl.**





Die Ergebnisse für Berlin im Einzelnen

Mit 72,5 Prozent lag die Wahlbeteiligung in der Bundeshauptstadt Berlin zwar leicht über dem Bundesdurchschnitt (71,5 Prozent). Dennoch verbirgt sich auch in Berlin hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine starke soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung. Obwohl für Berlin nur eine vergleichsweise grobe Stadtteilgliederung in zwölf Bezirke möglich war, zeigen sich auch hier deutliche Zusammenhänge zwischen dem sozialen Status eines Bezirks und der Höhe der Wahlbeteiligung.

Wo die Nichtwähler wohnen ...

Im Stadtbezirk Marzahn-Hellersdorf betrug die Wahlbeteiligung nur 65,1 Prozent, was dem niedrigsten Wert Berlins entspricht. Doch nicht nur hinsichtlich der Wählerquote bewegt sich Marzahn-Hellersdorf unter dem stadtweiten Durchschnitt: Über die Hälfte der ansässigen Haushalte gehören den ökonomisch schwächeren Milieus an. Das Milieu der Prekären stellt hierbei mit rund einem Viertel der Gesamthaushalte die größte Einzelgruppe dar. Der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss ist im Bezirk überdurchschnittlich hoch (knapp 15 Prozent), während gleichzeitig der Anteil potenzieller Akademiker sehr niedrig ist (etwa 20 Prozent). Obwohl der Bezirk insgesamt hauptsächlich von großen Miets- und Hochhäusern geprägt ist, wohnt doch etwa ein Fünftel der Gesamthaushalte in kleinen Ein- bis Zweifamilienhäusern.

Ähnlich gestaltet sich die Lage auch im benachbarten Lichtenberg. Hier gaben bei der Bundestagswahl 2013 mit 67,4 Prozent aller Wahlberechtigten nur unwesentlich mehr Menschen ihre Stimme ab. Die soziale Lebenswirklichkeit ähnelt dem zuvor beschriebenen Marzahn-Hellersdorf: Allein ein Viertel aller Haushalte gehört dem Milieu der Prekären an; die sozial benachteiligten Milieus prägen auch hier das Gesamtbild. Entsprechend zeigt sich das Bildungsprofil, denn auch in Lichtenberg ist die (Fach-)Abiturquote niedrig (18 Prozent) und der Anteil an Menschen ohne Schulabschluss besonders hoch (14 Prozent). Große Wohnhäuser mit mehr als zehn Parteien beherrschen hier deutlich die Bebauung.

... wo die Wählerhochburgen sind ...

Im Westen Berlins hingegen erfährt man in den Bezirken mit einer überdurchschnittlich hohen Wahlbeteiligung auch eine andere soziale Lebenswirklichkeit. In Steglitz-Zehlendorf gaben rund vier von fünf Wahlberechtigten ihre Stimme ab (79,8 Prozent). Prägend sind hier vor allem die oberen Milieus, denen mehr als die Hälfte der Haushalte zugerechnet werden kann. Liberal-Intellektuelle und Konservativ-Etablierte stellen dabei jeweils etwa ein Fünftel, Performer knapp ein Sechstel der Gesamthaushalte. Die (Fach-)Abiturquote liegt mit über 35 Prozent fast doppelt so hoch wie in Lichtenberg und der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss ist ebenfalls nur halb so groß (acht Prozent). Hinsichtlich der Kaufkraft erreicht Steglitz-Zehlendorf mit etwa 40.000 Euro pro Haushalt den Spitzenplatz in der Hauptstadt. Bei der Bebauung fällt der – insbesondere im Vergleich zu Lichtenberg – hohe Anteil an Ein- bis Zweifamilienhäusern auf.

In Charlottenburg-Wilmersdorf zeigte sich eine hohe Wahlbeteiligung: 76,6 Prozent der Wahlberechtigten nahmen an der Bundestagswahl 2013 teil. Besonders stark vertreten ist hier das Milieu der Performer, dem rund jeder vierte Haushalt im Bezirk zugerechnet werden kann. Die Mehrheit der Gesamthaushalte gehört in diesem Stadtteil zu den oberen Schichten. Die Verteilung der Bildungsabschlüsse gleicht bis ins Detail den Verhältnissen im südlichen Nachbarbezirk, rund 34 Prozent verfügen hier über einen zum Studium qualifizierenden Schulabschluss, nur neun Prozent verlassen die Schule ohne Abschluss. Die nach Steglitz-Zehlendorf zweithöchste Kaufkraft Berlins rundet den Eindruck eines sozial besser gestellten Bezirks ab.

... und wo die Wahlbeteiligung im Durchschnitt liegt

Mit einer Wählerquote von 73,0 Prozent liegt Reinickendorf sehr nahe am Berliner Beteiligungsdurchschnitt. Auch der Blick auf die Sozialindikatoren und Milieustruktur ergibt ein gemischtes, durchschnittliches Bild. Die sozial prekären Milieus sind zwar mit etwa 40 Prozent am stärksten vertreten, ihnen gegenüber steht jedoch eine breite Mischung ökonomisch stärkerer Milieus und Milieus des bürgerlichen Mainstreams. Die größten Einzelgruppen stellen hierbei die Bürgerliche Mitte und das Milieu der Konservativ-Etablierten dar. Das Bildungsniveau bewegt sich ebenfalls zwischen den Extremen: Ein Viertel der Menschen verfügt über (Fach-)Abitur, nur noch jeder Achte hat überhaupt keinen Schulabschluss. Die Kaufkraft reicht bei Weitem nicht an die Werte in Steglitz-Zehlendorf oder Charlottenburg-Wilmersdorf heran, befindet sich aber im Berliner Durchschnitt. Das Straßenbild gestaltet sich zudem ausgeglichen: Ein Fünftel der Haushalte wohnt in Ein- bis Zweifamilienhäusern, etwa doppelt so viele leben in Mietshäusern mit über zehn Parteien.

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist in Berlin – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Deutschlands – sozial gespalten. Während in sozial besser situierten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den ökonomisch schwächeren Vierteln viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist deshalb auch in Berlin, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ.



Berlin im Überblick

MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in Berlin das Milieu der Konservativ-Etablierten, gefolgt vom Milieu der Performer und den Liberal-Intellektuellen: Je höher der Anteil von Haushalten dieser drei sozial stärkeren Milieus in einem Stadtteil, umso höher ist die Wahlbeteiligung.

Das Gegenteil gilt für die sozial schwächeren Milieus der Prekären und der Hedonisten: Je höher der Anteil der Haushalte dieser beiden Milieus in einem Stadtteil, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.



SOZIALINDIKATOREN

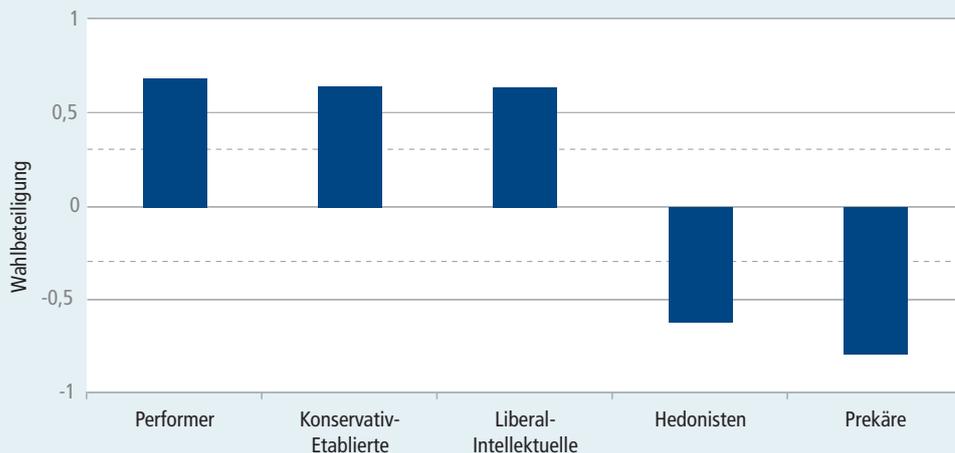
Besonders ausgeprägt ist in Berlin der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Bildungsprofil eines Stadtbezirks: Je höher die (Fach-)Abiturquote in einem Stadtbezirk, umso höher ist die Wahlbeteiligung. Dort wo der Anteil an Menschen ohne Schulabschluss besonders hoch ausfällt oder mehrheitlich nur einfache und mittlere Bildungsabschlüsse vorhanden sind, ist auch die Wahlmüdigkeit signifikant höher und die Wahlbeteiligung geringer.

Aufgrund der vergleichsweise groben Einteilung Berlins in nur zwölf Stadtbezirke ließ sich – anders als für die meisten anderen untersuchten Großstädte mit deutlich kleinräumigeren Stadtteildaten – für die Höhe der Arbeitslosigkeit, die Kaufkraft und die Qualität der Bebauung kein Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung feststellen.





Wahlbeteiligung und Milieu



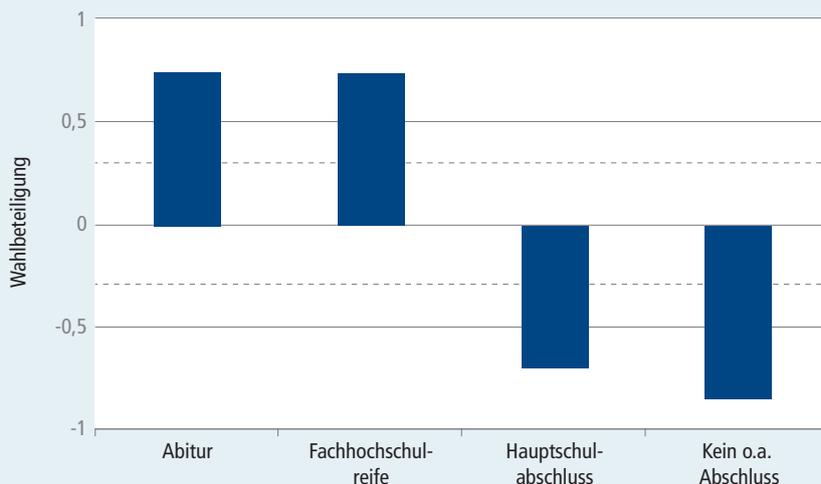
Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieuanteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn microm Geo Milieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3 wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (open data); Landeswahlleiterin für Berlin; microm.

BertelsmannStiftung



Wahlbeteiligung und Schulabschluss



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen der Häufigkeit einzelner Schulabschlüsse (Anteil der Haushalte an allen Haushalten je Gebietseinheit in %) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3 wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen..

Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (open data); Landeswahlleiterin für Berlin; microm.

BertelsmannStiftung



Tabellarische Übersicht aller Bezirke Berlins mit ausgewählten Indikatoren

Angaben in Prozent

Stadtbezirk	Wahlbeteiligung	Ökonomisch stärkere Milieus*	Ökonomisch schwächere Milieus**	Arbeitslosigkeit	Haushalte mit (Fach-)Abitur	Haushalte ohne Schulabschluss
Marzahn-Hellersdorf	65,1	15,2	52,2	11,7	19,9	14,3
Lichtenberg	67,4	11,5	51,0	11,5	18,4	14,2
Neukölln	68,5	9,4	66,3	17,3	19,1	15,0
Mitte	69,4	17,4	50,6	14,0	20,4	14,1
Spandau	69,9	21,3	49,3	13,8	22,4	12,9
Reinickendorf	73,0	28,5	43,0	14,2	25,8	12,2
Treptow-Köpenick	73,6	19,0	42,0	10,1	21,6	12,0
Friedrichshain-Kreuzberg	74,2	10,7	39,4	14,2	17,9	14,2
Pankow	74,4	16,9	31,0	9,8	20,1	12,0
Tempelhof-Schöneberg	75,3	31,4	33,3	10,9	26,4	10,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	76,6	53,4	15,2	10,6	33,5	8,5
Steglitz-Zehlendorf	79,8	55,2	16,3	10,3	35,5	8,2

*Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer, **Hedonisten, Prekäre und Traditionelle.

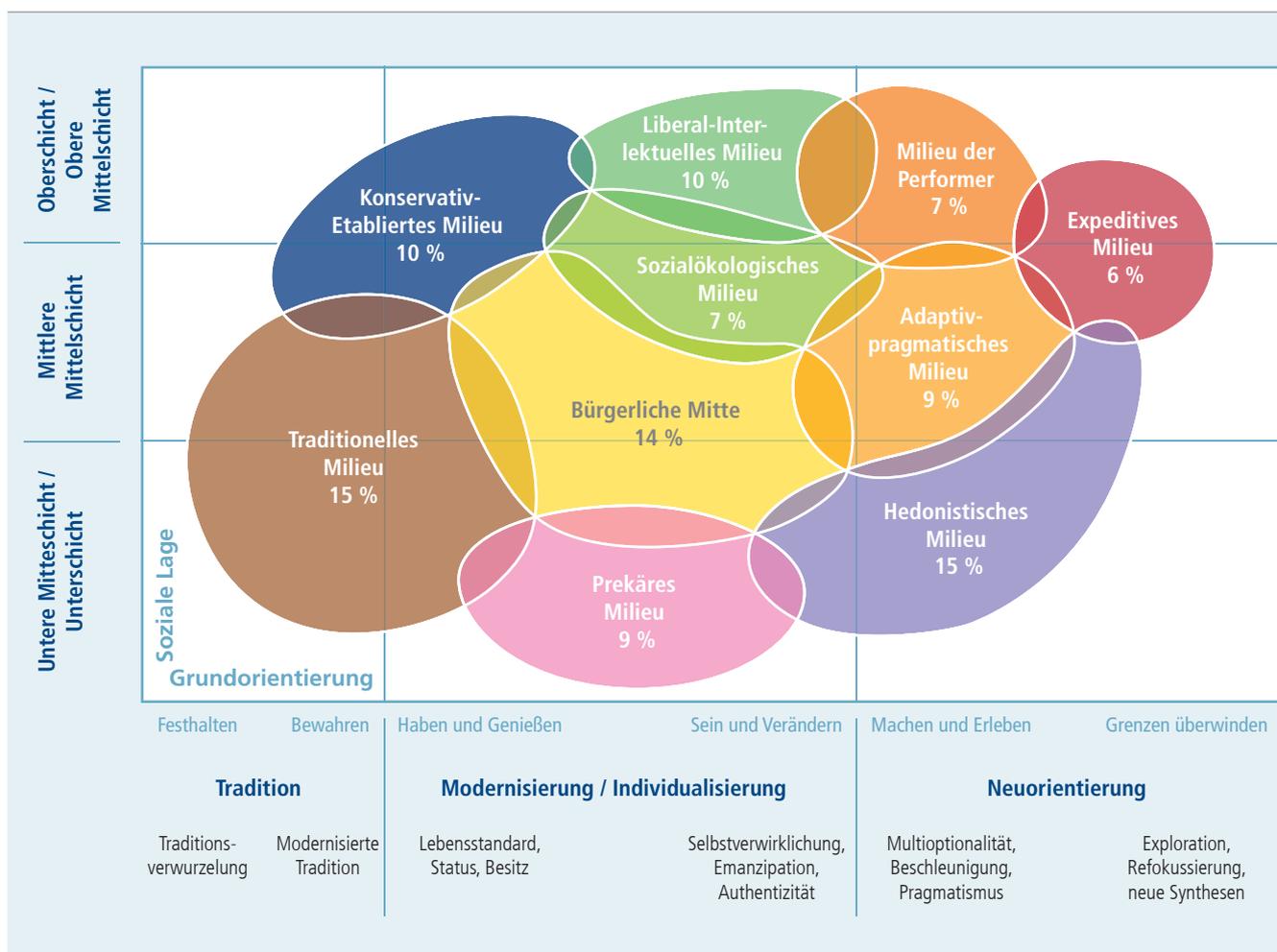
Quelle: kommunale Wahl-, Arbeitslosen- und Geodaten (s. Quellenangaben zu obenstehenden Grafiken), microm, eigene Berechnungen.

BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 5: microm Geo Milieus®: Verteilung in Deutschland



Quelle: Sinus und microm 2011.



Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus

Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
Liberal-Intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
Milieu der Performer	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
Adaptiv-pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
Sozial-ökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Jérémie Felix Gagné
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81263
Fax +49 5241 81-681263
jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de

Michael Lieckefett
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81561
Fax +49 5241 81-681561
michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de